

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

06. bis 10. November 2023 - Zarte Texte für den November

Von Sabine Schiermeyer, Superintendentin aus Stolzenau-Loccum

November. Es kommen die stillen Tage - und manch eine braucht behutsame Worte. Sabine Schiermeyer hat ganz viele davon. In ihren Zwischentönen.



Sabine Schiermeyer

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 06.11.2023 - Brigitte geht

Die Luft riecht muffig abgestanden, als Anne die Tür aufschließt. Oma Brigitte! ruft sie. Keine Antwort. Sie geht von Zimmer zu Zimmer – und findet die Oma im Bett. Fast sieht es aus, als schliefe sie. Aber Anne weiß sofort, dass Brigitte nie mehr die Augen aufschlagen wird. Sie schluchzt auf, nimmt Brigittes Hand. Kalt und fremd fühlt sie sich an. Als Anne am nächsten Tag die Kleidung für den Sarg zusammensucht, fallen ihr aus Omas Schrank ungeöffnete Medikamentenpäckchen entgegen. Tabletten für das kranke Herz, alle nicht mehr genommen und hier versteckt. "Ich hab dich lieb, ich war doch da, warum?", flüstert Anne. Sie schließt die Augen und denkt an ihre lebenslustige und quirliche Oma. Seit Herberts Tod war sie verändert. Sie sagte oft, sie wolle zu ihm. Anne versteht das irgendwie - und trotzdem ist sie so traurig, wütend. Es schnürt ihr die Luft ab. Erst bei der Beerdigung wird ihr leichter, als sie die alten Gebetsworte hört: Wer ihr etwas schuldig geblieben ist an Liebe in Worten und Taten, bitte Gott um Verzeihung. Und wem sie wehgetan haben sollte, verzeihe ihr, wie Gott uns vergibt, wenn wir ihn darum bitten. Ja, Vergebung tut gut. Am Grab wirft Anne Erde und Blüten hinab und murmelt: Ich weiß das Warum nicht, Oma Brigitte, aber hoffentlich bist du jetzt zuhause bei Herbert und Gott.

Dienstag, 07.11.2023 - Melanies Engel

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen. Genau dieses Bibelwort will Melanie als Konfirmationsspruch. Ich sehe die Narbe auf ihrer Stirn, ich weiß natürlich, warum. Melanie ist vor acht Wochen schwer verunglückt. Sie saß hinter ihrem Bruder auf seinem Motorrad. Er hat auf nasser Straße die Kontrolle verloren. Die schwere Maschine kam ins Schleudern. Die Geschwister überlebten - und hatten beide dem Tod ins Gesicht gesehen. Aber da war eben auch ein Engel gewesen, der sie behütet hat. Daran glaubt Melanie fest. Mir fällt dieser Glaube immer schwerer. Viele habe ich viel zu jung sterben sehen - und kein Engel hat seine Hand zwischen sie und einen Baum geschoben. Aber vielleicht geht es im Versprechen der Engelhut ja auch noch um etwas anderes. Menschen können verunglücken. Wir alle müssen irgendwann sterben. Aber es gibt eine unsichtbare Welt der guten Mächte um uns herum, die uns daran nicht zerbrechen lässt. Aus ihr fließen uns Kraft, Tapferkeit, Liebe zu. Und der Glaube, dass tatsächlich Engel unseren Weg behüten. Dass sie uns am Ende in Gottes neue Welt tragen, in der die Tränen abgewischt werden. Als Melanie vor dem Altar kniet, lege ich sachte die Hände zum Segen über ihre Narbe: "Mögen die Engel deine Seele behüten und dir weiter Gottes Wunder zeigen."

Mittwoch, 08.11.2023 - Klaus singt

"Heute hat Klaus noch nicht gesprochen", sagt die Schwester zu Marita. Ihr Mann liegt im Bett, die Nase noch ein bisschen spitzer als gestern. Die Hände ertasten unruhig die Decke, suchen etwas und halten doch nichts fest. "Hallo, mein Schatz!", sagt Marita und zieht sich den Stuhl ran. Kurz gleiten die Augen ihres Mannes über ihr Gesicht, aber es geht kein Bild hindurch in Seele und Herz. Er hat Marita vergessen. Er hat alles vergessen, sogar das Sprechen. Sie spürt den Schmerz darüber wie einen frischen Schnitt in der Haut. Daran gewöhnt sie sich nicht. Aber sie weiß einen anderen Weg zu ihrem Mann. Sie ist jetzt seine Erinnerung und sein Glaube, seine Liebe und sein Gesang. Sie ist der Schlüssel zu dem, was tief in ihm noch lebt. Ihr Mann hat nie gesungen.

Aber wenn sie jetzt singt, passiert ein Wunder. Sie stimmt Volkslieder, Schlager oder Choräle an ... und dann öffnet Klaus den Mund und fädelt sich mit seiner vom Schweigen heiseren Tenorstimme ein. Er singt etwas schief, aber findet die meisten Worte - und seine Hände liegen einen Moment still. Danke, singen sie, für diesen guten Morgen, danke für jeden neuen Tag, danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag ... "Danke!", sagt Marita später in Richtung Himmel, als sie die Zimmertür schließt und nach Hause geht.

Donnerstag, 09.11.2023 - Thorarolle

Vor 85 Jahren zerbrachen Fensterscheiben und Möbel. Scherben klirrten in der Reichspogromnacht, Menschen schrien vor Wut oder Angst. Flammen schlugen Funken in den Nachthimmel hinein. Wer am nächsten Morgen in der Asche stocherte, mag noch Reste der Thorarollen aus den geplünderten Synagogenräumen gefunden haben. Ein Zivilisationsbruch. Lange geplant, um jüdisches Leben und jüdischen Glauben zu vernichten. 85 Jahre später besuchen meine Kollegen und ich eine Synagoge in Luxemburg. Der Rabbiner empfängt uns freundlich, er spricht fließend Deutsch. Bei Kaffee und Gebäck erzählen wir uns von dem, was für uns wahr ist. Wir zeigen einander, was wir glauben und lieben. In der Sprache, in der vor 85 Jahren Unsägliches gegen die Juden gesprochen und gebrüllt wurde - und leider bis heute wird. Wir gehen in den Synagogenraum. Mit seinen farbigen Fenstern und dem Leseputz vorn erinnert er an unsere Kirchen. Der Rabbiner zeigt uns eine der kostbaren Thorarollen, rollt sie auf und lässt uns die hebräischen Worte sehen. Auch wir haben sie lesen gelernt als Teil unserer Bibel. Heilig sind sie uns, weil sie Jesus heilig waren. Der Gott Abrahams war sein Gott und ist unser Gott. Und in Momenten wie diesen verbindet er Juden und Christen. Auf Wiedersehen wünscht der Rabbiner beim Abschied. Das wäre schön!

Freitag, 10.11.2023 - Corona - Blues

"Ich will das nicht mehr", sagt Regine, als Frank die Maske einpackt. "Wir haben eine Zugfahrt vor uns, ich setze die Maske auf", sagt Frank. "Ich will es nicht noch mal haben." Es. Corona. Covid 19. Regine hat plötzlich keine Kraft mehr und muss sich setzen. Sie hat im Frühling alle alten Masken weggeschmissen. Und all den Schrecken, die Angst, die Trauer weggedrückt. Die Schulschließungen der Kinder, die Isolation zuhause, als man kaum jemanden treffen durfte. Die Angst um die alte Mutter und vor der eigenen Ansteckung, das Grab der Freundin, die es nicht geschafft hatte. Die Cousine, die an Körper und Seele gezeichnet nicht mehr arbeiten konnte. Für Regine ist das alles wie ein Albtraum, den sie im Sommer erfolgreich vergessen hat. Sie möchte ihn auf keinen Fall noch einmal träumen. Die Wunden sind noch so frisch - sie hält es nicht aus, wenn wieder daran gerührt wird. Frank setzt sich neben sie und gibt ihr etwas in die Hand. Ihr Handschmeichlerkreuz. Eines hat sie in der Pandemie der Mutter gegeben, eines selbst behalten und oft gedrückt. Langsam streicht sie über das Holz. Sie spürt, dass das Leben ihr gerade zu schwer wird. Aber Frank ist so warm neben ihr. Und Gott auch.